

Buchbesprechung

LICHT, W. (2013): Zeigerpflanzen. Erkennen und Bestimmen. – Quelle & Meyer Verlag Wiebelsheim, 485 S., ISBN 978-3-494-01508-8, Preis 39,95 €.

Ökologische Zeigerwerte spielen nicht erst seit der Herausgabe von ELLENBERGS „Zeigerwerten der Gefäßpflanzen Mitteleuropas“ im Jahr 1974 eine Rolle, sondern die Möglichkeit aus dem Vorkommens spezieller Pflanzenarten auf bestimmte Eigenschaften des Standortes zu schließen, wurde insbesondere in der land- und forstwirtschaftlichen Praxis schon viel früher aus langjährigen Beobachtungen heraus angewandt. Schon drei Jahre später erschien 1977 die erste Auflage der „Ökologischen Zeigerwerte und biologischen Kennzeichen zur Flora der Schweiz und der Alpen“ von LANDOLT et al. Mittlerweile ist das System der Zeigerwerte eine anerkannte Informationsquelle, die rasch aus langjähriger Erfahrung zusammengestellte Daten liefert und umgekehrt Aussagen zu den Fundorten der Arten ermöglicht. Dass die Aussagekraft der Zeigerwerte begrenzt ist, da sie vielfach nur den Mittelwert der tolerierten Amplitude eines ökologischen Faktors wiedergeben, ist hinlänglich bekannt und bei entsprechenden Auswertungen und Interpretationen zu berücksichtigen.

Während die genannten Standardwerke nur mehr oder minder nüchterne Tabellen sind und vor allem Artenkenntnis und Kenntnisse von Vegetationskunde und Synsystematik voraussetzen, berücksichtigt der Autor des vorliegenden Buches die veränderte Ausbildungssituation an den Hochschulen und Universitäten, in deren Ergebnis auf solche Grundlagen kaum noch oder gar nicht mehr aufgebaut werden kann. Dies liegt einerseits an der neuen Strukturierung der Studiengänge und andererseits in dem vielfach mangelnden Interesse der Studenten, aber auch der Hochschullehrkräfte an der nach ihrer Auffassung unmodernen Feldarbeit in nicht mehr zeitgemäßen Disziplinen wie Systematik oder Vegetationskunde. Dies gipfelt nach Kenntnis des Rezensenten teils in solch überheblichen Aussagen, dass die Vermittlung von Artenkenntnis nicht Aufgabe der Universitäten sei, sondern beim NABU oder ähnlichen Organisationen erworben werden solle. Als weitere Anliegen des Buches sieht dessen Autor das Erfordernis, die ebenfalls teils unzureichende Vorbereitung von Biologen und Landschaftspflegern auf die „Praxis“ zu unterstützen, d.h. i.w.S. den Einstieg in die vielfach zum großen Teil autodidaktisch zu erarbeitenden Grundlagen für die Gutachterpraxis zu sichern. Und nicht zuletzt hat der Autor jene interessierte Laien im Blick, denen die alleinige Kenntnis der Arten als solche nicht mehr reicht, sondern die darüber hinaus u.a. mehr über die Aut- und Synökologie der einzelnen Arten erfahren wollen. Dementsprechend liegt hier keine neue tabellarische Übersicht in bekannter Weise vor, sondern neben den diesbezüglichen Informationen zusätzlich eine kleine Einführung in Vegetationskunde und Pflanzensoziologie. Allerdings betont der Autor eingangs, dass das Buch nicht mit dem Ziel als Lehr- oder Nachschlagewerk zu gelten, entstanden ist. Entsprechend diesem Ansatz werden die Arten nicht alphabetisch oder pflanzen-systematisch behandelt, sondern im Kontext der entsprechenden Pflanzengesellschaften.

Den Informationen über die einzelnen Arten vorangestellt sind eine kurze Einführung zum Begriff der Zeigerpflanzen sowie ein Grundlagenkapitel, in dem u.a. auf die einzelnen ökologischen Faktoren eingegangen wird. Es werden außerdem Möglichkeiten der Anwendung von Zeigerwerten sowie die Vor- und Nachteile der Methode vorgestellt und Hinweise zur Interpretation der Ergebnisse gegeben. Darauf folgt eine kurze Einführung in die Grundlagen der Pflanzensoziologie. Ein eigenes Kapitel ist der Einführung in die Praxis der Vegetationskartierung und deren Auswertung gewidmet.

Im Hauptteil werden 461 Taxa entsprechend ihrer soziologischen Bindung behandelt. Einführend wird jede Vegetationsklasse kurz charakterisiert. Die einzelnen Arten sind wiederum nach ihrer Präferenz zu den einzelnen Ordnungen oder Verbänden geordnet und werden nach einem einheitlichen Schema behandelt: Bei den Kennzeichen sind typischer Bestimmungsmerkmale angegeben, bei „Zeigercharakter“ finden sich Aussagen zur soziologischen Bindung, standörtlichen Präferenz oder zum spezifischen Indikatorwert; die Ellenberg-Zahlen sind bei den Arten des Grünlands mittlerer Standorte um die Zahlen zur Mahd- und Beweidungsverträglichkeit ergänzt. Außerdem ist für alle Arten die Messtischblattfrequenz (bezogen auf das Messtischblatttraster der alten Bundesrepublik) sowie die Änderungstendenz (bezüglich der Häufigkeit) angegeben. Unter „Bemerkungen“ wird meist auf Verwechslungsmöglichkeiten mit ähnlichen Arten hingewiesen. Die Arten sind auf Farbfotos, überwiegend vom Standort, abgebildet. Zusätzlich zu den innerhalb eines Syntaxons vorgestellten Arten wird vielfach auf weitere Taxa verwiesen, die im folgenden Hauptkapitel prinzipiell nach dem gleichen Schema behandelt werden, jedoch nicht pflanzensoziologisch, sondern nach ihrem spezifischen Zeigercharakter für einzelne Ökofaktoren geordnet. Hierbei werden u.a. Feuchte- und Nässe-, Wechselfeuchte-, Kalk-, Rohboden- und Störzeiger, teils wiederum nach detaillierteren Faktoren unterschieden, vorgestellt. Obwohl eine solche Hervorhebung bestimmter Arten in Hinblick auf ihren ganz spezifischen Zeigercharakter sehr sinnvoll ist, wird dadurch die Struktur der Darstellung zerrissen, was auf ein Hin- und Herblättern zwischen den pflanzensoziologischen und den Zeigerpflanzenkapiteln hinausläuft. Günstiger erscheint eine konsequent pflanzensoziologische Behandlung, innerhalb der auf den besonders „guten“ Zeigerwert der einzelnen Arten verwiesen wird. Zusätzlich könnten solche Arten vielleicht in einer Tabelle zusammengestellt werden.

Eine Übersicht über alle im Buch erwähnten Syntaxa wird vor allem Einsteigern die Orientierung in der Synsystematik erleichtern, zumal diese je nach Autor teilweise variiert. Die vorliegende Gliederung orientiert sich an PORT (1995) (Die Pflanzengesellschaften Deutschlands). Neben der Angabe des zugehörigen Kapitels im Buch wären ergänzend Seitenverweise nützlich. Ein kurzes Literaturverzeichnis und ein Register bilden den Abschluss.

Die neue „Aufmachung“ der Zeigerwerte wird ganz sicher bei den vom Autor angesprochenen Zielgruppen, vor allem den Praktikern, auf breites Interesse stoßen. Das Buch kann wegen der kompakten informativen Darstellung wärmstens empfohlen werden.

A. Krumbiegel